

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Kanonen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Maximal, 2. Poststr. 120 einseh. 18 J. Beförd.-Geb., zur 20 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.40 einseh. 20 J. Anst.-Geb.; Einzelk. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt 10. Wetzelsch. best. kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Lannendamm, / Fernruf 821. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Tages- und Nachtzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Preisliste. Erscheinungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 98 Altensteig, Dienstag, den 28. April 1942 65. Jahrgang

### Schlussansprache Hermann Görings

In seiner Schlussansprache auf der 6. Kriegssitzung des Großdeutschen Reichstages erklärte der Reichstagspräsident Hermann Göring:

Mein Führer! Männer des Deutschen Reichstages! Wiederum eine Reichstagsitzung! Die Bedeutung der Einberufung des Deutschen Reichstages ist schon historisch geworden. Wenn wir nun diese Sitzungen des Deutschen Reichstages vergleichen mit jenen des englischen Unterhauses, dann wird jeder am deutlichsten und klarsten verstehen, von welchen gewaltigen Dingen hier gesprochen wird und mit welchen Präzedenzen und Wägen in geheimen Sitzungen dort ein alter, gewohnter Parlamentarismus das Mißtrauen seines Volkes von sich abzuwenden versucht.

Unser Reichstagspräsident hat geschichtliche Marksteine in der Entwicklung unseres Volkes. Jedesmal am Abschluß einer Epoche und am Beginn neuer Ereignisse gab der Führer dem deutschen Volk einen Rechenschaftsbericht, wie er gewaltiger nicht sein konnte. Wenn wir zurückdenken an die Sitzung nach der Verletzung Polens, an die Reichstagsitzung nach den großen Ereignissen im Westen, dann weiterhin an die Sitzungen nach den darauffolgenden großen Siegen, so ist die heutige Reichstagsitzung und der Rechenschaftsbericht des Führers nach Ablauf dieses furchtbaren Winters wohl die bedeutendste an sich. Denn was hinter uns liegt, das hat der Führer eben in einmaligen Ausführungen dem deutschen Volke gesagt.

In diesem Winter schickten die Naturgewalten zu einer furchtbaren Gefahr. Das deutsche Volk ahnte und fühlte dies. Aber größer als die Gefahr selbst war das Vertrauen des Volkes, daß der Führer auch dieses Schicksal meistern würde.

Schwer war der Winter für das Volk, noch schwerer draußen für unsere Truppen. Das deutsche Volk aber wußte, daß es alles auf sich nehmen mußte, um die Voraussetzungen für den Sieg draußen an der Front zu schaffen. Die Haltung unseres Volkes im Innern war deshalb der Haltung unserer Kämpfer draußen vorbildhaft. Beide, die Front in der Heimat und vor allem aber die Front draußen, haben gesehen die Anerkennung und den Dank des Führers in einer Weise gefast bekommen, wie sie schöner und größer nicht ausgesprochen werden konnte.

Wenn der Führer jetzt den Truppen seine höchste Anerkennung für das Durchhalten in dieser Gefahr gezollt hat, so weiß das Volk doch, das darf ich wohl sagen, wenn es vor allem aber die Ueberwindung dieser Gefahr zu danken hat.

Niemals wohl waren die Liebe und der Dank des ganzen deutschen Volkes, aber auch der Männer draußen härter und gewaltiger dem Führer zugewandt als in diesen Zeiten. Denn wenn auch nicht jeder Einzelne sah und sehen konnte, wie der Führer solch schweres Schicksal meisterte, so haben wir, seine Mitarbeiter, dies umso härter erlebt, und wir dürfen es heute bekennen:

Wenn heute die Front im Osten steht und wenn wiederum zum ersten Angriff der Truppen übergegangen werden kann, so ist dieses Wunder nicht der Tapferkeit der Truppen einzig und allein das Verdienst unseres Führers gewesen.

Nachdem nunmehr der Führer das Schicksal gemeistert hat, darf ich es aussprechen, welche eine keelische Kraft notwendig war, um die täglich hereinbrechenden grimmen Nachschübe durchzustehen, immer wieder neue Entscheidungen zu treffen, immer wieder einzugreifen und zu helfen und aus der Stärke der eigenen Seele heraus nach vorn neue Kraft auszusprechen. Es gab Tage, da war wirklich die Gewalt des Elements so groß geworden, daß auch bei größter Tapferkeit kaum ein Ausweg offen zu bleiben schien. Aber auch dann war es wieder der Führer, der mit starker Hand eingriff. Und wenn es gelang, die Truppen dorthin zu bringen, wo Durchbrüche statthaben und abgeleitet werden mußten, so war auch dieses seiner Talfrucht zu danken.

Wenn der Führer noch sagte, er habe seit 1933 keine drei zusammenhängenden Tage Urlaub gehabt, so weiß das Volk, daß unser Führer überhaupt noch keinen Urlaub gehabt hat, und daß er auch keinen haben kann, weil er immer und überall mit dem Schicksal seines Volkes verbunden ist. Wir wissen, daß das, was der Führer in diesem Winter durchstehen mußte, über das Menschliche hinaus gegangen ist und nur durch die Größe seiner Person und seines Charakters überhaupt bewältigt werden konnte.

Das Vertrauen der Wehrmacht und das Vertrauen des Volkes, das dem Führer schon immer gehörte, hat sich in diesem gewaltigen Ringen, wenn überhaupt noch möglich, weiter vertieft, und Volk und Wehrmacht sehen ihre Ehre darin, um dem Führer alles zu geben, was er zur Erfüllung seiner Aufgabe notwendig hat. Das Volk kennt die Weisheit, die Gerechtigkeit, die Güte und die Größe und vor allem Dingen das Genie des Führers, und weil es davon überzeugt ist, fühlt es auch in sich die Pflicht, alles zu tun, um dem Führer zur Seite zu stehen.

Der Beschluß des Reichstages

Die Männer des Reichstages aber als die Abgeordneten dieses Volkes fordere ich nun auf, mir folgende Feststellung zu befehlen:

„So kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Führer in der gegenwärtigen Zeit des Krieges, in der das deutsche Volk in seinem Kampf um Sein oder Nichtsein steht, das von ihm in Anspruch genommene Recht besitzen muß, alles zu tun, was zur

### Wieder 17 Britenflugzeuge an der franz. Küste erledigt

#### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Bath mit starker Wirkung erneut bombardiert

An der Ostfront eigene örtliche Angriffs- und Stoßtruppunternehmungen — Bei Murmann neun Feindjäger ohne eigene Verluste abgeschossen — Erfolgreiche Luftangriffe gegen Malta und kriegswichtige Anlagen in Südost-England.

17 Britenflugzeuge an der französischen Küste erledigt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront eigene örtliche Angriffs- und Stoßtruppunternehmungen. Mehrere Angriffe und Vorstöße des Feindes wurden abgelehnt.

In Lappland wiesen deutsche und finnische Truppen weitere Angriffe der Sowjets in harten Abwehrkämpfen ab. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste. Mehrere Panzer wurden vernichtet.

Im Raum von Murmansk vernichteten deutsche Jagdflugzeuge in Luftkämpfen neun feindliche Jäger ohne eigene Verluste.

In Nordafrika lebhafteste Aufklärungsstätigkeit. Die Luftangriffe auf die Insel Malta wurden mit starken Kräften und guter Wirkung fortgesetzt. Letzte Kampfflugzeuge erzielten bei Tag Bombentreffer in Kasernen und in einer Fabrikanlage in Südost-England. Im Seegebiet von Island wurde ein Vorpollenboot versenkt.

Stärkere Kampfliegerverbände setzten in der letzten Nacht die Vergeltungsangriffe gegen England fort. Bei guter Sicht wurde die Stadt Bath mit starker Wirkung bombardiert.

Britische Bomber wiederholten in der Nacht zum 27. April ihre Terrorangriffe auf Wohnviertel der Stadt Moskva. Die Zivilbevölkerung erlitt weitere Verluste. Nach bisherigen Meldungen wurden zwei feindliche Bomber abgeschossen.

#### 17 Britenflugzeuge an der französischen Küste abgeschossen

DNB Berlin, 27. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, versuchten in den Mittagsstunden des Montag härtere britische Jagdverbände sich der nordwestfranzösischen Küste zu nähern. Sie wurden jedoch noch vor der Küste von deutschen Jägern gestellt. Im Verlauf heftiger Luftkämpfe brachten die deutschen Me 109- und Focke-Wulf-Jäger sechs Spitfires zum Absturz. Eine weitere Spitfire wurde von Flakartillerie abgeschossen.

Auch am Nachmittag kam es zu Luftkämpfen, als einlge britische Bombenflugzeuge in Begleitung zahlreicher Jäger sich der Küste näherten. Dabei wurden weitere neun britische Flugzeuge abgeschossen, darunter ein Bombenflugzeug vom Typ Boston. Eine weitere Boston fiel dem Feuer der Flakartillerie zum Opfer und stürzte brennend ab. Damit hat die britische Luftwaffe am Montag nach bisher vorliegenden Meldungen allein im nordfranzösischen Küstengebiet insgesamt 17 Flugzeuge verloren. Es kam nur zu vereinzelten Bombenabwürfen, die unwesentliche Schäden anrichteten. Nur ein deutsches Flugzeug kehrte nicht zu seinem Einsatzhafen zurück.

#### Der italienische Wehrmachtsbericht

13 Feindflugzeuge vernichtet — Spähtruppstätigkeit an der Cyrenaika-Front.

DNB Rom, 27. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Beiderseitige Artillerie- und Spähtruppstätigkeit an einzelnen Abschnitten der Cyrenaika-Front. Im Verlauf gelungener Angriffsoperationen gegen ägyptische Flugplätze hatte die deutsche Luftwaffe erfolgreiche Gesichte mit dem Feind, der acht Flugzeuge amerikanischer Typs verlor. Andere Flugzeuge wurden am Boden durch MG-Feuer schwer beschädigt.

Erringung des Sieges dient oder dazu beiträgt. Der Führer wußte daher — ohne an bestehende Rechtsvorschriften gebunden zu sein — in seiner Eigenschaft als Führer der Nation, als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht, als Regierungschef und Oberster Inhaber der vollziehenden Gewalt, als Oberster Gerichtsherr und als Führer der Partei jederzeit in der Lage sein, nötigenfalls jeden Deutschen — sei er einfacher Soldat oder Offizier, niedriger oder hoher Beamter oder Richter, leitender oder dienender Funktionär der Partei, Arbeiter oder Angestellter — mit allen ihm geeigneten erscheinenden Mitteln zur Erfüllung seiner Pflichten anzuhalten und bei Verletzung dieser Pflichten nach gewissenhafter Prüfung ohne Rücksicht auf sogenannte wohlverworbene Rechte mit der ihm gebührenden Sühne zu belegen, ihn im besonderen ohne Einleitung vorgeschriebener Verfahren aus seinem Amte, aus seinem Rang und seiner Stellung zu entfernen.“

Dah dem so ist, bitte ich Sie, Abgeordnete des deutschen Volkes, als die berechtigten Vertreter der deutschen Nation, durch Erheben von Ihren Sitzen dem Führer ausdrücklich zu bekräftigen. (Die Abgeordneten haben sich von ihren Plätzen erhoben.) Ich halte hiermit fest, daß der Reichstag die vom Führer in seiner heutigen Rede in Anspruch genommenen Rechte einmütig bekräftigt und nach meinem Vorschlag beschlossen hat.

Massenbombenangriffe der deutschen Luftwaffe verursachten ausgebreitete Brände und beständige Explosionen in den zum Ziel genommenen Objekten von Malta. Flakstellungen wurden zum Schweigen gebracht.

Im Luftkampf wurden vier englische Flugzeuge zerstört und vier weitere schwer getroffen.

In der vergangenen Nacht haben zwei britische Flugzeuge wenige Bomben in der Umgebung von Catania abgeworfen. Es wurden weder Opfer noch Schäden gemeldet. Eine Hurricane wurde von der Bodenabwehr brennend zum Absturz gebracht.

#### Der Vergeltungsangriff auf Bath

Berlin, 26. April. Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge führten nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht in der Nacht zum 26. April rollende Vergeltungsangriffe gegen die südöstwärts von Bristol am Avon gelegene Stadt Bath. Sie ist der Standort hoher britischer Stäbe. Auch der rege Einsatz von britischen Nachtjägern konnte die deutschen Flugzeuge nicht an der Erreichung des bezielten Zieles hindern. Bei klarer Sicht wurden Tausende von Spreng- und Brandbomben, zum Teil aus niedrigen Höhen, auf Bath geworfen, die sämtlich in den bezielten Zielen detonierten. Zahlreiche Brände und weithin leuchtende Großfeuer brachen besonders im Zentrum aus. Der in mehreren Wellen vorgetragene Angriff erzielte reiflos die geplante Wirkung und verhalf den Briten ihre verbrecherischen Verbrechen von Wohnvierteln, Kulturdenkmälern und Wohlfahrtsanstalten in den alten deutschen Städten.

#### Wirkung des zweiten Vergeltungsangriffs

DNB Berlin, 27. April. Zu dem Vergeltungsangriff deutscher Kampfflugzeuge in der letzten Nacht gegen Bath teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Bei guter Sicht wurde wiederum eine große Menge von Spreng- und Brandbomben auf die britische Stadt abgeworfen. Die Kampflieger konnten die ausgesuchte Wirkung ihrer Bomben beobachten. Starke Brände brachen überall in den Vierteln der Stadt Bath aus, besonders im Norden entstanden große Brandfelder.

#### Vier britische Jäger abgeschossen

DNB Berlin, 27. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, näherten sich im Laufe des Sonntag härtere Verbände britischer Jäger der Küste des besetzten Gebietes. Sofort gestartete deutsche Jäger stellten die Briten zum Kampf und zerlegten die feindlichen Formationen. In erbitterten Luftkämpfen wurden nach bisherigen Meldungen vier britische Jäger — darunter drei Spitfires und eine Curtiss — abgeschossen. Die Briten mußten daraufhin ihre wirkungslosen Vorstöße abbrechen.

#### Weiterer Zerstörer-Verlust zugegeben

DNB Berlin, 27. April. Der britische Zerstörer „Southwold“, 904 T., ist, wie die britische Admiralität jetzt zugibt, versenkt worden. Er gehörte zur Junier-Klasse, die im Jahr 1939 auf Kiel gelegt und 1940 fertiggestellt wurde. Die Schiffe der Junier-Klasse haben eine Bewaffnung von vierzölligen Flak und acht Geschützen kleineren Kalibers.

#### USA-Truppen in Venezuela

Berlin, 27. April. Der Präsident von Venezuela, Jaias Medina, gab — wie eine USA-Agentur aus Caracas meldet — bekannt, daß er nordamerikanischen Truppen die Landung auf venezolanischem Boden „gestattet“ habe. Die Truppen, so meinte er, kämen zu „Instruktionszwecken“. Zur gleichen Stunde kommt aus der gleichen Quelle eine Nachricht, wonach die nordamerikanische Export-Bank Caracas eine Anleihe in Höhe von einer halben Million Dollar gewährt habe.

Mein Führer! Es gibt keine Grenzen des Vertrauens, aber auch keine Grenzen der Liebe unseres Volkes zu Ihnen. Mein Führer, nachdem Sie unser Schicksal in diesem schwersten aller Winter gemeistert haben, steht jetzt gefestigter denn je das deutsche Volk und seine Wehrmacht vor Ihnen, bereit, unter Ihrer Führung weiter zu kämpfen und alles auf sich zu nehmen. Der deutsche Arbeiter in der Rüstung, Mann und Frau draußen auf dem Lande, jeder wird sein Ausherktes geben, um Ihnen die Waffen zu liefern, die Sie benötigen bzw. um die Ernährung für das deutsche Volk zu sichern und somit die Grundlage für den Kampf zu schaffen. Die Wehrmacht aber wartet darauf, Ihre weiteren Befehle zu empfangen. Die Kämpfer draußen berechnen voll Kampfesmut, frei von den Hindernissen der Elemente, dem Gegner jetzt wieder aus Leder zu gehen und die Ueberlegenheit unserer Waffen, unseres Kampfesmut und unserer Führung zu beweisen.

Stärker und härter denn je zuvor werden Heer, Marine und Luftwaffe der genialen und heroischen Führung ihres obersten Kriegsherrn folgen, heilig überzeugt, daß dieser Angriff zum größten Siege werden wird, ein Sieg, der Deutschland zu der Größe führen wird, die durch die einmalige Persönlichkeit unseres Führers gegeben ist.

Unser Führer und oberster Kriegsherr: Sieg Heil! Sieg Heil!





Neue Bewährung der Tapferkeit und Treue

DNB Berlin, 27. April. Eine Ansammlung heldenhaften Einsatzes verbirgt sich hinter der Meldung, daß es am 25. April gelang, bei einem deutschen örtlichen Angriffsunternehmen den Feind weiter zurückzuwerfen, Geländegewinne zu erzielen und hierbei zahlreiche Gefangene sowie eine große Beute an Waffen und Gerät einzubringen. Auch in erfolgreichen Abwehrkämpfen, bei denen die Bolschewisten schwere blutige Verluste hatten, bewiesen die deutschen Truppen ihre überlegene Kraft. So wurden an der Front in Kappland angreifende kürkere Kräfte des Feindes abgewiesen. Hier ließ der Feind am 25. April wiederholt in großer Masse beiderseits einer Straße vor. Die Angriffe brachen im Abwehrfeuer der deutschen und finnischen Truppen zusammen. Den Bolschewisten wurden schwere Verluste zugefügt, die auf diesem Gefechtsfeld über 1000 Gefangene zurücklassen mußten. Ferner ließ ein deutscher Spähtrupp tief in die feindlichen Stellungen hinein, vernichtete zahlreiche Kampfanlagen, machte Gefangene und erbeutete eine große Menge Munition.

Neue Ritterkreuzträger

Nachtjäger erhielt das Ritterkreuz

DNB Berlin, 26. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant zur Lippe-Weichenfeld, Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader 198 in Salzburg geboren, hat er seine Staffel in unermüdlichen Einsätzen zu 119 Nachtjagdeinsätzen bei 21 eigenen Abschüssen geführt.

DNB Berlin, 27. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Schlemmer, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberleutnant Friedrich Wilhelm Frohne, Kompaniechef in einem Infanterieregiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Bitter, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

Ritterkreuzträger Steinhardt gefallen

DNB Berlin, 27. April. Ritterkreuzträger Hauptmann Dietrich Steinhardt ist am 12. April in den schweren Kämpfen im Raume südlich des Iminsees als Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment gefallen. Ein heroisches Soldatenleben hat damit seine Erfüllung gefunden, ein kühner Offizier und Vorkämpfer ist nicht mehr.

Er schoß seinen 30. Gegner ab

Oberfeldwebel Wildner, Deutschlands erfolgreichster Nachtjagdflieger

Von Kriegsberichterstatter Joseph Kreuz

DNB ... 26. April 1942 (FR). Am Nachmittag fand der Schriftsteller vor der Abschlußstunde, die die ganze Wand des Kinos eines Nachtjagdverbandes bedeckt, und vervollständigte die stolze Erfolgsliste durch Aufzeichnung zweier weiterer Siege. Nun war der Abend heraufgezogen. Im Bereitschaftsraum am Startplatz der Nachtjäger lösten die Befehle der ersten Welle und warteten auf den Befehl. Draußen bei den Flugzeugen verweilten die technischen Warte. Es würde nur Sekunden dauern, und die verwegene Jagd nach dem Feind, der es wagte, in den nächtlichen deutschen Luftraum zu dringen, könnte beginnen.

Der Feind kommt. Doch, als hätte er eine Ahnung, was ihm drohe, dreht er wieder ab. Die Besatzungsmittel über lösen den Knoten des um den Hals gelegten dicken Seils, indem die Gurte ihrer Ausrüstung. Es ist noch nicht so weit.

Minuten des Wartens vergehen. Erneute Einflüge des Feindes werden gemeldet. Gespannt wartet man auf dem Gefechtsfeld, ob er wieder abdreht. Nein, er hält diesmal seinen Kurs. Das Telefon im Bereitschaftsraum raschelt, der Startbefehl erfolgt, für kurze Augenblicke flammen in der Finde der Dunkelheit die Lampen am Horizont des weiten Flugfeldes auf, die Lichter entlang der Startbahn weisen den wartenden Flugzeugen den Weg. Ueber allem ewigen Tun bricht dann schlagartig die Dunkelheit wieder herein. Das Heulen der Motoren ertönt immer mehr in der Nacht.

Am Steuer eines der Flugzeuge sitzt Oberfeldwebel Wildner, Träger des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz. Dieser lähnt und überlegene Kämpfer im nächtlichen Luftraum schoß bisher 29 Gegner ab. Als erst vor wenigen Nächten Ritterkreuzträger Hauptmann Lent ebenfalls den 29. Gegner herunterholte, fand er unter den erregten Zuschauern auf dem Flugfeld, und als der feindliche Bomber im fernem Hintergrund brennend vom Himmel stürzte, sprach er wie zu sich selbst: „Wer holt wohl den 30?“. Sollte es ihm in dieser Nacht gelingen?

Start! Unter der leichten Wellendeckel regt sich nichts. Also höher hinauf! Plötzlich flimmert das riesige Sternenzelt. Der milde Schein erleuchtet die Sicht. Doch peinigende Minuten des Suchens verrinnen. Endlich meldet der Bordmechaniker eine feindliche Maschine. Oberfeldwebel Wildner nimmt entsprechenden Kurs.

Da sieht er auch den Gegner. Die Pulse hineingeworfen! Die Motoren heulen auf, als seien sie vom Kampfesrausch angezogen. Unerbittlich kommt man dem Feindbomber näher. Sekundenhöcker Konzentration! Der Ritterkreuzträger läßt die Bordwaffen aus, Präzision wird der Kampf der Feindmaschine durchschleudert. Flammen schlagen aus ihr heraus. Das feindliche Flugzeug brennt, kippt und stürzt, einen weiten Feuerstern verbreitend. Lange noch steht die Feuersäule. Sie warnt eine zweite feindliche Maschine, die man kurz vor Beginn des Kampfes mit der abgeschossenen sahete. Ihre Verfolgung blieb erfolglos. Schade!

Mit dem Abschluß dieses Britenbombers ertang Oberfeldwebel Wildner, wie der Wehrmachtsbericht vom 23. April meldete, den 30. Nachtjagdflug. Mit dieser Siegesliste ist der Ritterkreuzträger der erfolgreichste Nachtjagdflieger Deutschlands.

Wich protestiert

Berlin, 27. April. In Wich wurde am Montag ein Kommuniqué herausgegeben, das zu der von den Vereinigten Staaten genehmigten Entsendung von USA-Truppen auf die von dem Erzherzog de Gaulle an sich gebrachte Inselgruppe Neufalcedonien Stellung nimmt. In dem französischen Kommuniqué heißt es, daß die Tatsache, daß australische Franzosen am 30. September die Neufalcedonien besetzt hätten, die Vereinigten Staaten nicht berechtige, dortigen Truppen zu schicken unter dem Vorwand, daß diese an der Verteidigung der Insel teilnehmen sollten. De Gaulle oder seine Vertreter seien nicht ermächtigt, im Namen Frankreichs zu sprechen. Die französische Regierung habe den französischen Botschafter in Washington, Henri Bon, angewiesen, bei der USA-Regierung Protest zu erheben.

Günstige Entwicklung in Burma

Tokio, 27. April. (Dab.) Ein Regierungssprecher erklärte auf Befragen, daß die militärische Entwicklung in Burma außerordentlich günstige Fortschritte mache, obwohl er erst nach Vorliegen der amtlichen Heeresberichte hierzu Stellung nehmen könne. Der Sprecher bezweifelte nicht die Richtigkeit von Zeitungsmeldungen, wonach zwischen den britischen und chinesischen Truppen in Burma große Meinungsverschiedenheiten entstanden seien. Obwohl sie sich Allierierte nannten, seien ihre Kriegsziele völlig verschieden, denn die Engländer wünschten Indien, Tschiangkai-schek aber das Tschiangling-Regime zu verdrängen.

Der Uebertritt des chinesischen Generals Sun Wan Cheng zur chinesischen Nationalregierung wird an maßgebender japanischer Stelle als weiterer Beweis für die entscheidende Stimmung gegen das Tschiangling-Regime angesehen. Man ist überzeugt, daß Suns Beispiel andere Generale zur Radikalisierung ermutigen werde.

Erfolgreicher Angriff auf Port Darwin

Tokio, 27. April. Die japanische Marinefliegergruppierung griff am 25. April mit starken, unter Japanshuh liegenden Verbänden den nordaustralischen Luft- und Flottenstützpunkt Port Darwin an. In den Hafenanlagen und militärischen Einrichtungen sowie auf dem Militärflugplatz wurden schwere Schäden angerichtet. Vier am Boden stehende australische Flugzeuge wurden zerstört. In dem sich entwickelnden Luftkampf über der Stadt wurden sieben weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein im Hafen liegendes feindliches Transportschiff wurde durch Bombeneinschlag versenkt.

Japans Ueberlegenheit im Indischen Ozean

DNB Tokio, 26. April. In einem Bericht nimmt der bekannte Sprecher der japanischen Marine, Kapitän Hiraide, in der Zeitschrift „Kaijo“ („Reformation“) zur Kriegslage folgendermaßen Stellung:

Entgegen den agitatorischen Behauptungen der britischen Regierung, daß die Stärke der japanischen Flotte für Operationen im Indischen Ozean nicht ausreiche, muß das englische Volk heute erkennen, daß seine Nachthaber entweder falsche Berechnungen anstellten oder schon im voraus Englands Niederlagen vertuschen wollten. England ist nicht nur von Indiens Naturschäden, sondern bis zu einem gewissen Grade auch von Indiens Menschenverlusten abhängig. Im letzten Weltkrieg kämpften mehr als eine halbe Million Indier auf Englands Seite, und selbst in diesem Krieg besteht das Gros der britischen Streitkräfte im Iran, im Irak und in Nordafrika aus Indiern. Nur die Ausübung der Seeherrschaft im Indischen Ozean gab England die Möglichkeit, die Schatzkammer Indiens 300 Jahre lang auszubeuten.

Kapitän Hiraide weist dann auf die japanische Ueberlegenheit im Indischen Ozean hin und stellt fest, daß der England drohende Verlust Indiens nichts anderes bedeutet als den Zusammenbruch des britischen Weltreiches. Als besonders bemerkenswert bezeichnet Hiraide den Umstand, daß die Japaner bei ihren Angriffen im Indischen Ozean nichts von dem britischen Schlachtschiff gesehen haben, das sich angeblich in den Gewässern Ceylons befinden sollte. Dierbar sei das Schlachtschiff gelassen, obwohl es nach Londoner Meldungen „auf Suche nach der japanischen Flotte“ sein sollte. Keine noch so geringe Agitation Englands und der USA. reiche aus, um ihre Niederlagen vor den Indiern und vor ihren eigenen Bürgern zu verheimlichen. 100.000 BRT. britischen Handelsflottenraum seien in der östlichen Hälfte des Indischen Ozeans der Gnade der japanischen Kriegsmarine ausgeliefert. Japan bedauere außerordentlich, bei den Operationen im Indischen Ozean nicht auf die britische Flotte zu stoßen, und nichts würde Japan mit größerer Genugtuung erfüllen, als die Gelegenheit zu einer Entscheidungsschlacht zwischen den beiden Hauptflotten. Die britische Flotte, die einst die sieben Meere der Welt beherrschte, sei heute ein Ding der Vergangenheit, und das englische Volk scheine sich der Verfallserscheinungen nicht einmal bewußt zu sein. Im weiteren Verlauf betont Hiraide, daß sich Japans Operationen im Indischen Ozean ausschließlich gegen England und nicht gegen Indien richteten. Nachdem Japan jetzt im Indischen Ozean operiere, diene sich für Indien eine vom Himmel gesandte Gelegenheit, seine Unabhängigkeit zu erlangen.

Ausgang vor Leningrad

Schwere Brocken auf bolschewistische Bereitstellungen

Von Kriegsberichterstatter Franz Knoipe (FR)

NSK Hoch oben über den knarrenden Wipfeln der verschneiten Föhren, höher als die traurig und brandgeschwärtzt in die Winterlandschaft fliegenden Kamine und Dachziegel der vom Krieg gezeichneten Häuser ringsum, befindet sich die Beobachtung unserer schweren Batterien. Ein Bündel von Fernsprechkabeln führt von Bankern und Feuerstellungen durch einen Felsen; verschneiten Märchenwald hinaus zur B-Stelle.

Da oben ist es noch kälter als im Küstenoordfeld des finnischen Meerbusens. Schneidender Ostwind zerrt an der luftigen Kanzel aus rohen Fichtenstämmen, er wühlt und bohrt in den abblühenden Kooopelstern und findet immer neue Löcher, um schmale Schauer von Eiskristallen in das kleine Genter der Beobachtung zu jagen.

Tag und Nacht stehen hier Maate und Mattosen an Scherenschnitzern und B-Messern. In warmen, langen Pelzen, mit unermüden Füßstiefeln gegen die Kälte geschützt, verdrängen sie hier ihren verantwortungsvollen Dienst, und was sich auch beim Gegner ereignen mag, nichts entgeht ihren scharfen Augen, ihrer freien Wachsamkeit. Seit Monaten ist ihnen die schwankende Kanzel zur Heimat geworden.

Den harten Winter hindurch haben die Männer hier ausgehalten und sich untereinander abgelöst. Jetzt, wo die Sicht bei blauem Himmel und strahlender Sonne täglich klarer wird und immer neue, unglücklich gebütete Schneemasse des Gegners preisgibt, jetzt gehen sie hier nicht weg. Sie sehen die weite, im Sonnenlicht glitzernde Eisfläche, über die sich einige LKW. wie müde, bestaubte Käfer bewegen, und geben alle Beobachtungen telephonisch zu den Feuerstellungen weiter. Einzelne Schützen treiben auf Schiffsflächen und mit einem Handseil, den Wind auszunehmend, mit bemerkenswerter Schnelligkeit über die Eisfläche. Sie sind gut auszumachen, obwohl sie Schneehemden tragen. Die Bolschewisten haben sich in regelmäßigen Abständen Löcher in das Eis gehackt und leere Fässer hineingestellt, deren Oberkanten mit der Eisfläche abschneiden. Wenn die Linie unter Beobachtung liegt oder unsere Spähtruppe nahe, hüpfen sie geschwind in ihre Löcher und machen sich unsichtbar.

Hinter der „Fässerlinie“ steht eine Reihe von weiß gefalteten Holzbohlen auf Schlittenkufen, die über das Eis heranzuschleichen

sind und gewissermaßen die erste Stellung der Bolschewisten bilden. Dahinter erstreckt sich die Festung Kronstadt mit Kanonen, Hafenanlagen und Fabriken. Höher als Industrieanlagen und Schiffe steht die mächtige Kuppel der Kathedrale im Bild. In der Ferne, vor Fingelbauten mit zwei hohen Fabrik-Schornsteinen ist der mit dem Katerstich auf Grund liegende Kreuzer „Kirov“, der einstige, nun arg zerkaute Stolz der bolschewistischen Ostflotte, auszumachen.

Ein Flieger nähert sich Kronstadt. Es wird ein deutscher Beobachter sein, denn der lochen noch qualmende Schornstein rechts vom Kreuzer „Kirov“ steht plötzlich rauchlos.

Im Sektor Leningrad wird es jetzt interessant. Ein ungewöhnlicher Betrieb ist da bei den Bolschewisten, Truppenverbände, Schlitten und LKW-Kolonnen bewegen sich in Richtung auf unsere Linien. Kein überflüssiges Wort wird auf der B-Stelle gesprochen. Die Geräte sind besetzt, die Augen können gespannt durch die Draht-Telephone schnarren, die Hörer werden nicht mehr aus den Händen gelegt.

Der Flieger kreist nun über Leningrad. Immer wieder zieht er von der Flak umhüllt seine Kreise über der Stadt. Dann schraubt er sich höher und kommt außer Sicht. „Tante, mittelschwere Tanks mit Tarnanzstrich, ... dielt an der Blende schief, sie ...“, sagt der Maat am Scherenferrohr. Die ermittelten Werte werden weitergegeben und wenige Augenblicke später scheint eine Kiesenlawe in die einmündet erkannte feindliche Bereitstellung zu schlagen. Das waren die ersten schweren Brocken. Das Krachen von Abschuh und Einschlag wird etwas später hörbar. Die zweite Lage liegt bereits bedend im Ziel. Fontänen aus Feuer, Rauch und Stahlbrocken wachen gleich Kiesenpilzen zwischen und neben den Fahrzeugen der Sowjets aus der weichen Straße. Die lochen noch in gewissen Gleichmaß dahinschreitenden Kolonnen sind in wirrer Unordnung. Die ersten Wagen werden buchstäblich verweht, von der Straße in die Gegend geschleudert; nachfolgende sind zu einem Ball zusammengeladren, aus dem bereits die Flammen züngeln. Die letzten Fahrzeuge versuchen zu wenden, es gelingt ihnen nicht.

Mit unheimlicher Präzision klopfen die schweren Kaliber die Straße und ihre Umgebung ab. Einige Wagen, die offensichtlich Munition geladen hatten, zeigen hohe, gelbrote Stigflammen und detonieren. Das gleiche Schicksal ereilt einen Panzer. Ein anderer, der wohl Kettenmaschinen hat, zieht müde einige Kreise, bevor auch ihn das Schicksal ereilt. Eine wabernde Lohb kriecht sich, von einem Tankwagen ausgehend, zu ihm hindurch. Die Blende, die uns die Sicht nehmen sollte, geht wie Zunder in den Flammen auf. Die Explosion des zweiten Panzers ist in einem Meer von Flammen und Rauch gerade noch zu beobachten. Dann ist es zunächst aus mit der Sicht.

Die schweren Geschütze haben ihr Feuer angelegt, die Bereitstellungen des Gegners sind in den ersten Anfängen zerschlagen. Es dauerte einige Zeit, bis der eisige Ostwind über die schwarzen Rauchwolken stieg, die verfallenden Schleier hinwegweichte und die Sicht freigab. Die Hörer der Telephone liegen wieder auf den Kästen. Der Maat redet sich eine Zigarette an und kennzeichnet die Lage mit einem Blatt von Wilhelm Busch: „Man sieht nur noch die Trümmer rauchen, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen.“

Auslandsecho zur Führerrede

Italiens Presse berichtet in größter Aufmachung

Rom, 27. April. Die Rede des Führers vor dem Reichstag bildet in der römischen Presse das Hauptthema des Tages. Die über die ganze Seite der Blätter gehenden Ueberschriften zu den spaltenlangen Berichten, die teilweise mit Bildern des Führers geschmückt sind, heben vor allem die Worte Adolf Hitlers hervor, mit denen er den Kampf, den Mussolini als erster gegen den Bolschewismus unternahm, ansetzte. Ferner erscheint in den Balkenüberschriften der Ausdruck des Führers, daß das kommende Frühjahr erweilen werde, in welchem Auomah die Sowjets die Winterlandschaft verloren hätten.

In allen Kommentaren der Mittagsblätter kommt die große Befriedigung über die anerkennenden Worte des Führers über den Mut und die Tapferkeit der italienischen Soldaten zum Ausdruck.

Auch wird die Feststellung des Führers unterstrichen, daß die Entscheidung im Osten fallen werde. In diesem Zusammenhang sagt „Messaggero“ u. a., daß das mit der gewöhnlichen Kraft seiner Sprache vom Führer aufgelegte Bild der gegenwärtigen Lage nicht den geringsten Zweifel über den Ausgang dieses Ringens läßt. Der Sieg über die Bolschewisten werde nicht nur den Sieg gegen England entscheiden, sondern ein für allemal die Gefahr des Bolschewismus anräumen.

Auch in den norditalienischen Industriezentren hat die Rede einen überaus tiefen und nachhaltigen Eindruck gemacht. Wieder einmal, so betont man hier, hat der Führer mit der ihm eigenen Offenheit die Ereignisse geschildert, wieder einmal hat er aber auch das Schicksal in wahrhaft genialer Weise gemeldet und ganz Europa vor dem Untergang gerettet. Ebenso eindrucksvoll war nach übereinstimmendem Urteil der erste Teil seiner großangelegten Rede, wo er England als den wahren Feind des europäischen Kontinents demaskierte, der mit ebenso rüchthelosen wie hinterlistigen Methoden ein Weltreich zu schaffen wügte, das aber durch seinen Egoismus, seine Verlogenheit und seine feindlichen Methoden selbst sein unausbleibliches Schicksal heraufbeschworen, dem es heute nicht mehr zu entrinnen vermag.

Die gleiche offene Bewunderung für den Führer spricht aus den Darlegungen der Walländer Blätter. „Popolo d'Italia“ spricht von einem letzten Appell an die deutsche Nation am Vorabend des entscheidenden Kampfes, aus dem der Sieg und der Wohlstand in einem endlich von allen Uebeln befreiten Europa werde hervorgehen müssen, die es jahrelang erschüttert.

„Die wahre Jugend Europas wird den bolschewistischen Weltfeind niedererschlagen“

DNB Bukarest. Die rumänische Öffentlichkeit steht völlig unter dem Eindruck der Rede des Führers, die von der gesamten Presse in ausführlicher Fassung wiedergegeben wird. „Anverul“ kennzeichnet die dauernde Aufspaltung des Kontinents als das Grundgesetz der britischen Politik, die von den finsternen Mächten des Judentums und seinen Werkzeugen beherrscht werde. Ueber das Weltreich breche die Katastrophe herein und die wahre Jugend Europas habe sich verschoren, auch den bolschewistischen Weltfeind niederzuschlagen. Auf den Schlachtfeldern des Orients werde sich das Schicksal entscheiden und es gebe nur eine Parole, die heiße Sieg.

„Curentul“ verweist besonders auf die Feststellungen des Führers über die „ermutigenden Tatsachen“ und hebt hervor, daß es England gewesen sei, das die Ereignisse der Katastrophe entgegen getrieben habe, und zwar mit Mandörern und Argumenten, die einfach lächerlich gewesen seien. Dahinter aber hätten die Juden gestanden, die Agenten der bolschewistischen Bewandlung Europas, die auf dem Wege über die Herrschaft des Proletariats die Diktatur des Judentums aufrichten wollten. Eämtliche Blätter heben die Ehreng des rumänischen Beitrags





# Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 28. April 1942

zum Kampf im Osten und die Nennung Marschall Antonescus ganz besonders hervor.

## „Vernichtung des Bolschewismus — Voraussetzung für die Freiheit Europas“

**Budapest.** Die Reichstagsrede des Führers ist das große Ereignis für die Budapestener Montagpresse. Mit besonderer Genugtuung vermerken alle Zeitungen die anerkennenden Worte, mit denen der Führer die Verdienste Ungarns und seines Staatsoberhauptes bei der Niederwerfung des Bolschewismus innerlich seiner Grenzen gewollt hat. Das Ergebnis, an der Abrechnung mit dem Bolschewismus weiter gebührenden Anteil zu nehmen, steht in allen ungarischen Kommentaren wieder. Es steht das Regierungsverhalten „Held“: Der ungarische Soldat wird an der Front für sein Vaterland, für sich und würdevoll seiner tausendjährigen Mission, für die Freiheit Europas kämpfen, weil er weiß, daß die Vernichtung des Bolschewismus die Voraussetzung für die Freiheit Europas ist.

## „Erfolge“ der Bolschewisten im Winterfeldzug

Ein Schweizer Blatt über die britischen Lügen  
**BRN Bern, 26. April.** Die Zeitung „Courrier de Geneve“ erklärt ihren Lesern, weshalb sie in Zukunft davon absehen werde, Meldungen der britischen Nachrichtenagentur „Exchange Telegraph“ zu veröffentlichen. Man brauche, so schreibt das Blatt, nur flüchtig die Berichte nachzulesen, die Exchange über den Winterfeldzug in der Sowjetunion gegeben hat, um auf den Gedanken zu kommen, daß die Korrespondenten dieser Agentur der Sowjetarmee im Geiste um Hunderte von Kilometern vorausgeht sind.

**Sensuelle?** Hier: Am 6. Januar ließ Exchange „die sowjetischen Vorstufen in Sichtweite vor der Stadt Orel“ erscheinen. Am nächsten Tag sprach Exchange von einer „unmittelbaren Bedrohung von Moskau“. Am 8. Januar war Charlow an der Reihe. Am 14. war Orel „eingekreist“. Die „Erfolge“ wurde wörtlich für ein baldiges Datum angekündigt. Gleichzeitig wurde „die Lage von Kaluga“ berichtet. Am 16. spielte sich eine „Entscheidungsschlacht vor Charlow“ ab. Am 21. Januar „drangen die Sowjets in die Vorstädte von Orel ein“. Am 23. „lagerte Timoschensko unter den Mauern von Charlow“, aber Charlow fiel nicht, sondern zehn Tage später verließ Exchange Timoschensko in eine Entfernung von 32 Kilometern von der Stadt! Am 26. rückten die Sowjettruppen in Rischew“ ein. Ein am 4. Februar „geglückter Durchbruch der Sowjets gefährdete die Verbindung zwischen Kursk und Charlow“, die schon vier Wochen vorher „als unhaltbar“ geschilbert worden war. Schließlich kam die „Einkreisung“ bei Stara Russa. Wie Exchange meldete, war die Situation der dort stehenden Deutschen derart unhaltbar, daß Generaloberst Busch aufgefordert worden sei, sich zu ergeben.

Was bleibt von alledem heute noch übrig? Trotz der „Vorposten“, der „Durchbrüche“ der „Wellen“ und der „Einkreisungen“, die Exchange gesehen haben will, sind Orel, Charlow, Taganrog und Staraja Russa bis heute nicht gefallen. Im Abstand von einigen Monaten gewannen diese Sensationsnachrichten ihren wahren Sinn. Die Voraussetzungen von Exchange hatten sich nicht erfüllt. Die Prophezei ist dazu da, die öffentliche Meinung zu unterrichten, um sie zu bilden, nicht um sie irreführen und zu verwirren.

## Die Eisenbahnen der Sowjets

**WPD.** Die Leistungsfähigkeit des Eisenbahnwesens eines Landes wird von folgenden Faktoren bestimmt: der Streckenlänge und Dichte, dem Verhältnis der Doppelgleisigen zu den eingleisigen Strecken, der Zahl, der Ausnutzung und dem Zustand der Lokomotiven, der Wagen und des Oberbaus, der durchschnittlichen Zuggeschwindigkeit und der Zuverlässigkeit des Personals. Wenn man die Angaben darüber, die den Bolschewisten hinsichtlich ihrer Eisenbahnen, man muß sich harnachen, daß die Sowjetunion rund vierzigmal so groß ist wie unser Mitteleuropa und doppelt so viel Einwohner hat wie dieses, das im Jahre 1913 den 38.540 Kilometer Streckenlänge des zaristischen Rußlands 30.741 Kilometer gegenüberstellen konnte. Obwohl die Bolschewisten in den von ihnen im Weltkrieg abgetretenen Gebieten 14.619 Kilometer verloren haben, hat ihr Eisenbahnen im Jahre 1937 46.500 Kilometer umfaßt. Im Verhältnis zu der unzureichenden Ausdehnung ihres Gebiets ist diese absolute nicht unbedeutende Leistung doch unbedeutend. Sie entspricht nicht einmal dem, was im Jahre 1918 der „Borissowaschinsk“ gefordert hat, um die Entwicklung der Eisenbahnen Rußlands mit der kleiner Wirtschaft in Einklang zu halten. Er hat dafür eine jährliche Neubautätigkeit von 6000 Kilometern verlangt. Wenn die Sowjets dieser Anforderung genügt hätten, dann müßte ihr Eisenbahnen fast das Doppelte seiner heutigen Streckenlänge besitzen. Wie wenig sie es jedoch im Vergleich zur Ausdehnung ihres Gebietes und zu den Anforderungen der von ihnen auf gebauten Industrieanlagen versäumt haben, zeigt sich darin, daß sich dadurch die Dichte des sowjetischen Eisenbahnnetzes nur unmerklich gebessert hat. Während im Jahre 1913 auf je 100 Quadratkilometer 2,76 Kilometer Streckenlänge gekommen sind, sind es im Jahre 1937 4,07 Kilometer gewesen, denen die deutsche Reichsbahn 116,8 Kilometer gegenüberzustellen hat.

**Bestärkter Arbeitseinsatz auf Java.** Die japanischen Militärbehörden haben verfügt, daß mit dem 29. April, dem Geburtstag des Tenno, die auf Java bestehende Sitte des Mittagschlafes ihr Ende findet. In diesem Gebiete ruhte bisher wegen der großen Hitze in den Mittagsstunden praktisch jede Arbeit. Nach einer neuen Anordnung ist nun für alle Amtsstellen, Banken und Firmen, aber auch für alle Ladengeschäfte durchgehende und verlängerte Arbeits- bzw. Geschäftszeit festgelegt worden. Frankreich erkennt die Slowakei an. Das slowakische Außenministerium gibt amtlich bekannt, daß die französische Regierung die slowakische Republik de jure anerkannt hat.

## Ein Kapitel von der höchsten Laune

Am es gleich zu sagen: es ist nun nicht so, daß wir mal eine Woche lang höflich sein sollen, und dann ist es wieder aus. Nicht so, daß wir uns jetzt ein paar Tage lang zusammennehmen und die polternde Antwort, die „pöhlige“ Bemerkung herunterzuschlucken, um danach wieder in die alte liebe Schwärmerei zurückzufallen und aus hemmungslos geherszulassen: im Gegenteil — wir werden es erleben, daß es mit der Höflichkeit viel besser geht, daß das ganze Leben einfacher wird, und dann werden wir ganz von selber dazu kommen, daß wir uns ein bißchen mehr Höflichkeit im täglichen Leben angewöhnen.

Im Grunde genommen sind nämlich die meisten Menschen von Hause aus gar nicht so unhöflich. Es hat nur ganz verschiedene Gründe, wenn sie es werden. Dem einen ist morgens früh „eine Laus über die Leber gelaufen“, das heißt er hat sich über irgend etwas geärgert, und diese schlechte Laune wirkt sich nun am ganzen Tage aus. Ein anderer hat es zu eilig. Wenn nicht gleich alles so geht wie er gern möchte, fährt er schon aus der Haut. Der dritte sitzt zu sehr „auf dem hohen Pferd“, warum weiß leider kein Mensch, aber er glaubt, er müßte ein bißchen angeben und andere kurz abfertigen, das würde dann imponieren. Alles, was dabei herankommt, ist das, was man als Unhöflichkeit empfindet.

Ein kurzes, barbares Wort sitzt immer gleich vor den Kopf. Bringt andere Leute, wie man heute so gern sagt, gleich „hoch auf den Baum“. Einem freundlichen, bittenden, zuvorkommenden kann man praktisch gar nicht widerstehen. Man muß das einmal ausprobieren. Mit Bitten und Freundlichkeit erreicht man im Leben immer viel mehr als mit Grobheit. Dieser Tage erlebte ich es, wie sich ein ziemlich umfangreicher Mann in ein Eisenbahnabteil zwängte, in dem praktisch nicht mehr ein Apfel zur Erde fallen konnte. „Andererseits“, rief der Mann, „tut doch noch ein kleines Stöckchen zusammen — Vater muß noch mit, sonst weint sich Mutter die Augen aus.“ Die Leute knurrten, einige lachten, aber sie achteten sich noch ein bißchen, und „Vater“ war drin.

Mit der Höflichkeit ist es ganz merkwürdig. Eigentlich ist sie nämlich nichts anderes als ein natürlicher Herzensakt. Wer ein bißchen Herz hat, wird nicht unhöflich. Er weiß, daß es auch anders geht. Er wird nicht gleich ausfällig, wenn in einem überfüllten Geschäft zufällig der Nebenmann zuerst bedient wird, während er selbst an der Reihe wäre. Sondern er wird denken, habe ich hier zehn Minuten gewartet, kann ich auch zwölf warten. Lohnt es etwas, sich wegen zwei Minuten die Laune zu verderben? Höflichkeit aber macht das Dasein leicht und heiter. Und der kleine Liebesdienst, den wir anderen erweisen, freut uns selbst am meisten.

**\* Eßt keine Khabarberblätter!** Der Genuß von Khabarberblättern führt zu Verdauungsstörungen und ernsthaften Erkrankungen; vereinzelt führte er sogar, wie Untersuchungen ergaben, zum Tode. Obwohl die Blätter essbar sind, wenn man sie in reichlichem Wasser ein Viertelstunde lang kocht und anschließend mindestens eine Stunde lang gießen läßt und die Blattmasse nach dem Weggießen des Kochwassers nochmals mit heißem Wasser nachspült, ist trotzdem vor dem Genuß der Blätter dringend zu warnen.

**Die Liebesblätter.** Kerzen zu dem heute hantierenden Lustspiel sind an der Abendkasse nicht mehr zu haben, da sie bereits ausverkauft sind.

**Walddorf, 27. April 1942.** (50 Jahre Vorlehens-Kasse). Mit dem heutigen Tage beging die „Spar- und Vorlehens-Kasse Walddorf“ ihr 50-jähriges Bestehen. Begründet wurde sie als „Vorlehens-Kassenverein Walddorf“ am 27. 4. 1892. In der an diesem Tage stattgefundenen Gründungsversammlung traten gleich 79 Personen dem Verein bei. Der eigentliche Gründer war Schullehrer Peter von Rohrdorf, der eine Reihe Vorlehens-Kassen im Bezirk ins Leben rief. Von den Gründungsmitgliedern sind noch vier am Leben: Johannes Adreas Kirn, Johann Adam Hüller, Toniil Konrad Walz und Otilieb Kirn alt. Die Gesellschaft hat während ihres 50-jährigen Bestehens sehr viel Gutes in der Gemeinde gestiftet. Für die Zukunft wünschen wir ihr eine weitere erfolgreiche Tätigkeit.

**Nickelberg, 28. April.** Der aus Nickelberg gebürtige Architekt Paul Big, wohnt in Stuttgart, wurde an der Ostfront bei einer Pionier-Einheit zum Leutnant d. R. befördert.

**Wellingen, Kreis Tuttlingen.** (Schwerer Unfall.) Bei landwirtschaftlichen Arbeiten verunglückte die Witwe Pauline Sauter geb. Maier so schwer, daß sie in das Tuttlinger Kreis-Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Bedauernswerte verlor ihren Gatten vor einigen Jahren durch einen Unfall.

**Spaichingen, Kreis Tuttlingen.** (Bom Omnitibus angefahren.) Der 25-jährige Sohn des Apothekers Reil wurde von einem Omnibus angefahren und lebensgefährlich verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**Wellingen.** (Unbekannte weibliche Leiche.) Im „Oberen See“ wurde eine unbekannt weibliche Leiche gefunden. Die Tote ist etwa 55-60 Jahre alt.

**Bad Niedernau.** (Kriegererholungsheim eröffnet.) Das Krieger-Erholungsheim des Gaukriegerverbandes im NS-Reichskriegerbund Bad Niedernau wird am 18. Mai für die Kameraden des Bundes für das Sommer-Halbjahr 1942 wieder eröffnet. Die Kriegerkameradschaften des NS-Reichskriegerbundes bearbeiten die eingehenden Aufnahme-Anträge.

**Weiler u. d. A., Kreis Balingen.** (Tödlicher Unfall.) Der 80 Jahre alte Kupfer Blepp fiel so unglücklich vom Wagen, daß er das Genick brach. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Tuttlingen.** (Todesfall.) Im Alter von 68 Jahren starb Schuhfabrikant Karl Trommer. Mit dem Verstorbenen hat die Tuttlinger Schuhindustrie einen ihrer markantesten Schuhpioniere verloren.

**Stuttgart.** (Höhenpark eröffnet.) Am Sonntag eröffneten sich wieder die Tore des Gartenparks am Hilsenberg. Besonders fiel den ersten Besuchern auf, daß große Flächen der Wiesen und Blumenbeete umgespült worden sind. Insgesamt 70.000 Frühgemüse, 200.000 Spätgemüse und 12.000 Tomatenpflanzen angepflanzt. Die Erzeugnisse kommen in der Hauptsache den Lazareten, Krankenhäusern, Alters- und Kinderheimen zugute. Trotz dieser ernährungswirtschaftlichen Nutzung der Rasenflächen bleibt aber auf dem weitläufigen Gelände noch reichlich Raum für farbenprächtige Blumensträuße. In den Hallen rings um den Ehrenhof wird fleißig gearbeitet, denn bedeutsame Ausstellungen sind dort in Vorbereitung. Schon am 9. Mai wird eine Marineausstellung eröffnet. Eine Woche später beginnt eine Luftfahrt-Ausstellung.

**Stuttgart.** (Arbeitskammereröffnung erst am 4. Mai.) Wie der Gauobmann der DAF, Schulz bekannt gibt, wurde die Arbeitskammereröffnung der Gauverwaltung Birsfelden-Hohenzollern der DAF, bei der an eine Anzahl von württembergischen Betrieben Gewerkschaften für hervorragende Leistungen verliehen werden, auf Montag, den 4. Mai, 14 Uhr, im Großen Haus der Württ. Staatstheater verlegt.

**Vompertheim.** (Die Bierlinge.) Wie berichtet, brachte die Frau des verstorbenen Arbeiters Fritz Kraft Bierlinge, zwei Buben und zwei Mädchen, zur Welt. Inzwischen ist eines der Kinder, die wie alle Bierlingsgeburtens ziemlich schwach waren, gestorben. Die anderen drei sind gesund und munter. Bierlingsgeburtens sind recht selten. Man rechnet in Deutschland auf 80 normale Geburten eine Zwillinggeburt, auf 6400 Normalgeburten eine Drillinggeburt und erst auf 512.000 Geburten eine Vierlingsgeburt. Fünflinge sind noch viel seltener, denn erst nach 41 Millionen Normalgeburten kommen einmal Fünflinge auf die Welt, die meist nicht lebensfähig sind.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Der Reichsmarschall an Ihlefeldt.** Reichsmarschall Göring richtete an Hauptmann Ihlefeldt ein Glückwunschschreiben aus Anlaß seiner hohen Auszeichnung durch den Führer für seinen wagemutigen Einmarsch als Piloter beim 101. Luftflieger.

**Geldgedenken in Japan.** Die fünfjährigen Feiertage des Nationalismus am Japankaisers Geburtstag am Samstag ihren Höhepunkt, als der Tenno mit seinem Gefolge in dem Nationalheiligtum erschien, um der hier neu eingeschickten toten Felder zu gedenken. Zur gleichen Zeit ehrte das gesamte japanische Volk durch eine Schweigeminute und Gebete die Toten. Im Hof des Japankaisers sind zahlreiche Beutestücke ausgestellt; alle Armeebetriebe und Schulen waren geschlossen.

**Luftparade über Tokio.** Am letzten Tag der großen Sonderfeiern am Japankaisers Geburtstag, dem Montag, flatterten 300 japanische Kriegsflyer, in fünf verschiedenen Formationen fliegend, Tokio einen Besuch ab. An der einprägsamen Luftparade nahmen zum ersten Male Kampfflugzeuge eines ganz neuen Typus teil, die den Namen Hayabusa führen werden.

**Großfeuer in einer japanischen Stadt.** In der kleinen Hafenstadt Schimmato in der Provinz Toqama an der Westküste Japans brach heute früh ein Brand aus, der in kürzester Zeit über hundert Häuser vernichtete. Bereits im vergangenen Jahr verlor die gleiche Stadt bei einem Großfeuer über 600 Häuser.

**25.000 Mann Tschungking-Truppen übergeben.** „Wah Schimbun“ meldet aus Tsinan, daß General Sun Liang Tschungking, der frühere Befehlshaber der Tschungking-Truppen in Ost-Hopei und Tschihai, der sich der chinesischen Nationalregierung angeschlossen hat, am Samstag mit 25.000 Mann seiner Truppen in Tsinan eingetroffen ist.

## Kurze Sportrundschau

### Nationalauswahl gewann hoch


Nach mehreren Trainingstagen, die die Form unserer Nationalfußballer — unter denen sich die drei Stuttgarter Conen, Sing und Deyhle befinden — für das am 3. Mai in Budapest bevorstehende Länderspiel gegen Ungarn beachtlich gesteigert haben, wurden die in Ludwigsburg am Reichstrainer Josef Herberger versammelten Spieler am Wochenende in zwei Treffen einer Prüfung unterzogen. Am Samstag war eine Auswahl von Spielern der 1. württ. Klasse des Bezirkes Enz-Nurr Gewinner der Nationalen, die in zweimal 40 Minuten mit 16:2 Toren gewann. Das zweite Testspiel der Nationalen am Sonntag in der Stuttgarter Adolf-Hilfer-Kampfbahn gegen die Stuttgarter Stadtvertretung brachte den Nationalen einen Sieg von 10:0.

**Meisterschaftsspiele.** Eine Ueberraschung in den beiden Meisterschaftsspielen der Bezirksklasse schaffte die TSB. 1846 Ulm, die durch großes Spiel nach der Pause den gefährlichen VfB Heilbronn mit 5:1 (1:1) schlug. Am Bodensee war dem SpV Feuerbach gegen den VfB Friedrichshafen mit einem 2:2 kein Sieg vergönnt.

**Gebiets-Meisterschaften im Gerätturnen.** Das Gebiet Württemberg der Hitler-Jugend führte seine Gebietsmeisterschaft im Gerätturnen in der Schloßturnhalle in Stuttgart durch. Drei Mannschaften der A-Klasse, 15 Mannschaften der B-Klasse sowie 51 Einzelwettkämpfer traten zu den Meisterschaften an. In der A-Klasse verteidigte der 18-jährige Gebietsmeister TSB, Krüner seinen Titel erfolgreich, obwohl nach der Pflichtübung der Bann 440 Badnang einen Vorsprung von 14 1/2 Punkten hatte. In der B-Klasse erkämpfte sich der Bann 123 Kalen eine klare Führung und siegte mit 1048 Punkten vor Bann 425 Kapola Rottweil und Bann 119 Stuttgart. Auch die Einzelmeisterschaft verlief überaus spannend. Schneider (Badnang) lag nach den Pflichtübungen noch in Front, doch Michel (Stuttgart-Göbelberg) holte diesen Vorsprung in den Abübungen auf und führte sich die Gebietsmeisterschaft mit 185 P. vor Schneider und Pan (Badnang).

Neue Opekta-Preise:

Normalflasche .....	RM 0.65
Doppelflasche .....	RM 1.25
20 Gramm Beutel .....	RM 0.16






Die Hallenspiele der H.S. in Stuttgart. Der Handballkampf zwischen den Mannen 119 Stuttgart und 109 Karlsruhe wurde von den Badenern mit 5:3 Toren gewonnen.

Aus dem Gerichtsjaal

Berichtigung. Wie berichtet, verurteilte das Sondergericht Stuttgart vor einigen Tagen in Rottweil den aus Offenburg gebürtigen Hermann Buchholz und die in Rottweil wohnhafte Antonie Trion geb. Hummel wegen Kriegswirtschaftsverbrechens u. a. zu längeren Zuchthausstrafen.

Zu dem über die Verhandlung in der Presse erschienenen Gerichtsbericht teilt die Kulturstelle Stuttgart mit: Die Trion hat von Buchholz Marken für etwa 8 Zentner Fleisch, 20 Zentner Brot und etwa 2 Zentner Fett erhalten und nicht für 60 Zentner Fleisch, 40 Zentner Brot und 40 Zentner Fett. Die Veruntreuung der Marken wirkte sich nicht zum Nachteil der von Buchholz betreuten Arbeiter aus; auch wurde nicht festgestellt, daß Buchholz in Schwerearbeiterzulagefällen flugerte Namen eingetragen hat.

Stadt Nagold

Zu dem am Donnerstag, den 30. April 1942 hier stattfindenden Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt erteilt Einladung. Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. Beginn des Schweinemarktes 7.30 Uhr. Beginn des Viehmarktes 8.00 Uhr. Nagold, den 24. April 1942. Der Bürgermeister.

Ämtliche Bekanntmachungen

Kreis Freudenstadt Hauptkörung der Ziegenböcke. Die Hauptkörung der Ziegenböcke wird für sämtliche Gemeinden des Kreises am Dienstag, den 26. Mai 1942, um 16 Uhr, im Schlachthof in Freudenstadt durchgeführt.

Alle zu korenden Ziegenböcke sind bis spätestens 10. Mai 1942 auf einem besonderen Vordruck unter Beifügung des Rückbuchs und des Abstammungsnachweises durch die Bürgermeister beim Amt der Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart-W, Marlenstraße 33, anzumelden. Die Vordrucke zur Anmeldung gehen den Bürgermeistern zu. Für Gemeinden, in denen sich keine zur Körung vorzuführenden Böcke befinden, ist auf den genannten Vordruckem Fehlanzeige zu erstatten.

Die Hauptkörung wird als Sammelkörung durchgeführt. Am Abort sind sämtliche mehr als 6 Monaten alten Ziegenböcke vorzuführen, insbesondere auch diejenigen, die nur zum Decken der eigenen Ziegen verwendet werden. Von der Vorführung befreit sind Ziegenböcke, die innerhalb der letzten drei Monate auf einer Sonderkörung gekört worden oder bereits zu einer Sonderkörung angemeldet sind. Den Ziegenbockhaltern wird empfohlen, ihren Tieren rechtzeitig die Klauen schneiden zu lassen und sie nach Möglichkeit täglich im Freien zu bewegen.

Nach § 29 der Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. Mai 1936 kann mit Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft werden, wer vorsätzlich oder fahrlässig entgegen den Vorschriften dieser Verordnung einen Ziegenbock nicht auf der Hauptkörung vorführt.

Bürgermeister und Ortsbauernführer sind verpflichtet, bei der Hauptkörung anwesend zu sein. Freudenstadt, den 24. 4. 1941. Der Landrat: Dr. Kauffer.



Durch Schaden wird man arm...

Ohne Deckel soll man keinen gefüllten Milchtopf stehen lassen, sonst hat Nachbars Miese die Freude und die Hausfrau das Nachsehen! Beim Wäschewaschen ist es ähnlich; da haben Sie den Ärger, und der Kalk im harten Wasser stiehlt dem Waspulver die Waspkraft. Berrühren Sie vorher immer einige Handvoll Hento Bleichsoda im Kessel, damit das Wasser weich wird!

Saat-Erbisen gelbe „Victoria gelbe“ wieder eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Wörnersberg Einen gut gewöhnten



Stier

lornie eine

Kalbin

großtrüchlig, verkauft Sägewerk Kalmbach

Trineral-Orvattabletten helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg. J. Reträht in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH., München J 27/12

Handel und Verkehr

Genossenschafts-Zentralkasse

Die Landwirtschaftliche Genossenschafts-Zentralkasse e. G. m. b. H., Stuttgart, berichtet über das abgelaufene 49. Geschäftsjahr über günstige Entwicklung der Kreditgenossenschaften. Der Einlagenbestand der angeschlossenen Spar- und Darlehensbanken und Genossenschaftsbanken betrug Ende 1941 518 (400) Mill. RM, die Einlagen der Zentralkasse 276,2 (178,1) Mill. RM. Aus dem Reingewinn von 428 667 (421 349) RM werden wieder 4 Proz. Dividende gezahlt und den Rücklagen 200 000 (18.000) RM überwiesen. Zum Vortrag bleiben 11 270 (30 109) RM.

Preissenkung für Glühlampen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Senkung der Verbraucherpreise für Glühlampen veranlaßt. Im Durchschnitt ergibt sich eine Senkung der Verbraucherpreise um 12-14 Prozent. Die Preise für die im Haushalt am meisten gebrauchten Glühlampen ermäßigen sich wie folgt: für die Lampen 15 und 25 Watt von 73 Pfg. auf 65 Pfg.; für die Lampen 40 Watt von 88 Pfg. auf 75 Pfg.; für die Lampen 60 Watt von 110 Pfg. auf 95 Pfg.; für die Lampen 100 Watt von 160 Pfg. auf 125 Pfg.

Alle Schulbücher und Schulartikel sowie Zeichenartikel empfiehlt die

Buchhandlung Lauk Altensteig



Altensteig, 27. April 1942.

Dankfagung

Allen denen, die uns bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Sohnes Fritz Waltraff ihre aufrichtige Teilnahme entgegenbrachten, für die frohen Worte des Herrn Stadtpfarrer Simpfendorfer, sowie für den schönen Gesang meiner Sängerkameraden, sagen auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank. Fritz Waltraff mit Familie.

Altensteig, 28. April 1942.

Dankfagung

Für erwiesene Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Louis Fegert

Steuerfakt. i. R.

banken von Herzen

Die tieftrauernden Kinder.

Volksbank Altensteig e. G. m. b. H.

Vermögensaufstellung auf 31. Dezember 1941

Table with Aktiva and Passiva columns, listing assets and liabilities with RM and S values.

Aufwendungen Gewinn- und Verlustrechnung Erträge

Table with Aufwendungen and Erträge columns, listing expenses and income with RM and S values.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1941: 404; eingetreten 10, ausgeschieden durch Tod 11. Stand am 1. Januar 1942: 403 Die Haftsumme betrug am 31. Dezember 1940 RM 404 000.— 31. Dezember 1941 RM 403 000.— somit Abnahme RM 1 000.— Die Geschäftsguthaben haben sich vermehrt um RM 6 374.—

Altensteig, den 27. April 1942. Vorstand: Wachter, Burghard, Mezger, Gulokunst z. Zt. I. Felde

